

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die *Muttersprache, Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache*, herausgegeben von derselben Gesellschaft für deutsche Sprache, ist demgegenüber wissenschaftlich-germanistisch ausgerichtet. Seit dem letzten Jahr ist sie unter der Schriftleitung von Dr. Siegfried Jäger, einem Mitarbeiter des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, dazu übergegangen, ganze Hefte einem einzigen Thema zu widmen, so Heft 1969/3 „Sprachfragen der Datenverarbeitung“, Doppelheft 9/10 der „Datenverarbeitung und Linguistik“ (mit einer Einleitung des Schriftleiters, die einen guten Einblick in den gegenwärtigen Stand der Frage gibt), so 1/2 und 3/4 des laufenden Jahrgangs dem Thema „Sprache und Politik“.

Heben wir aus Heft 1/2 heraus: *Martin Walser*, „Bemerkungen über unsern Dialekt“¹. Walsers erste Sprache ist eine alemannische Mundart vom Nordufer des Bodensees; sein Verhältnis zur Schriftsprache ist ähnlich „gebrochen“ wie bei uns Schweizern; die Verwurzelung in einer andern Sprachform verhindert ein allzu unkritisches Einssein mit der Hochsprache und ihren verführerisch abstrakten Wörtern und Phrasen. Wir erinnern uns an Dürrenmatts verwandte Äußerungen². Drei Aufsätze behandeln sodann Sprachfragen der DDR. *Arne Schubert* beginnt einen kritischen Überblick über Arbeiten zum Thema „Sprache und Politik“. In Heft 3/4 sei vor allem der Aufsatz von *Ruth Römer* hervorgehoben: „Gibt es Mißbrauch der Sprache?“ — ein bedenkenswerter Beitrag zu der seinerzeit am „Wörterbuch des Unmenschen“ entbrannten Diskussion. *Siegfried Jäger* macht unter der Überschrift „Linke Wörter“ einige Bemerkungen zur Sprache der APO. *Margareta Wedleff* bringt Untersuchungen „zum Stil von Hitlers Maireden“; *Manfred W. Hellmann* setzt seine „Untersuchungen zum Sinnbezirk des vorbildlichen Werktätigen in der Zeitungssprache der DDR“ fort mit „Schrittmacher“. In allen Heften machen beachtenswerte *Buchbesprechungen* den Abschluß.

Briefkasten

Komma (und anderes)

Muß in dem folgenden Satz vor „als“ ein Komma gesetzt werden?

Die geplante Maßnahme ist weit eher geneigt, Handel und Wandel zu stören als zu beleben.

Antwort: Wir sehen da zwei korrekte Lösungen:

1. Die geplante Maßnahme ist weit eher geeignet [nicht: geneigt], Handel und Wandel zu stören, als sie zu beleben.
2. Die geplante Maßnahme ist geeig-

net, Handel und Wandel *weit eher* zu stören als zu beleben.

Nehmen wir „weit eher“ voraus, so daß die erweiterte Infinitiv-Gruppe „Handel und Wandel zu stören“ folgt, dann muß auf „als“, das Gegenstück zu „eher“, auch eine erweiterte Infinitiv-Gruppe folgen („als sie zu beleben“), welche durch Komma abzutrennen ist.

Nehmen wir hingegen „weit eher zu stören als zu beleben“ zusammen, dann verbindet „als“ nur Satzteile und es ist kein Komma zu setzen (Duden, Rechtschreibung, Regel 26).

km

¹ Wiederabdruck aus: *Martin Walser: Heimatkunde. Aufsätze und Reden.* Frankfurt: Suhrkamp (1968). — edition suhrkamp 205.

² Im Anhang zu *R. Bernhard: Alemannisch-welsche Sprachsorgen und Kulturfragen.* = Schriften des Deutschschweizerischen Sprachvereins, 3.

Verben groß oder klein?

Beim Abfassen von sogenannten Pflichtenheften sind immer wieder verschiedene Arbeitsverrichtungen aufzuzählen. Dabei frage ich mich, ob die verschiedenen Verben, die Arbeitsvorgänge nennen, groß oder klein zu schreiben sind.

Personalchef

Antwort: Alle Wortarten, die den Wert eines Hauptwortes bekommen, sind groß zu schreiben. Also sind auch Verben (Tatwörter) in Aufzählungen groß zu schreiben, sobald sie Substantiv-Funktion erhalten. Z. B. „Briefe schreiben“ ist ein Tatwort mit einer Akkusativ-Ergänzung, d. h. das Verb bezeichnet hier einen Vorgang, der nicht als Hauptwort zu verstehen ist. Dagegen verstehen wir die Fügung „Schreiben der Briefe“ oder „Schreiben von Briefen“ (weniger gut) als Hauptwort-Fügung; die Genetiv-Beifügung („der Briefe“) läßt den Schluß zu, daß es heißen sollte: „das Schreiben der Briefe“. Beim Aufzählen der Aufgaben in Pflichtenheften können wir also wie folgt verfahren: Die Sekretärin besorgt folgende Arbeiten (Die Sekretärin hat folgende Aufgaben):

1. Schreiben der Briefe
2. Ablegen der Schriftstücke
3. Ordnen des Büros

usw.

oder:

1. Briefe schreiben
2. Schriftstücke ablegen

3. Büro ordnen
- usw.

L. S.

grüezi

Schon lange möchte ich gerne genau wissen, wie sich unser grüezi seiner Entstehung nach eigentlich erklärt.

Antwort: Das zürichdeutsch-ostschweizerische grüezi ist die genaue Entsprechung des berndeutschen grüßech, dem man die Entstehung noch leicht ansieht: „grüß euch!“, ursprünglich „Gott grüße euch!“ (Das volle Gott grüez i bzw. gog-grüezi, mit der Betonung auf dem üe, kann man von alten Leuten immer noch hören.) Grüeze ist die alte hochalemannisch-schweizerdeutsche Form von „grüßen“; das -i für unbetontes „euch“ ist auch sonst noch geläufig: i gsehn i („ich sehe euch“). Dieses „euch“ ist Mehrzahl oder die alte Höflichkeitsform; das Siezen ist ja auch in der Ostschweiz nicht sehr alt, vorher ihrzte man wie jetzt noch in Bern. Beim Duzen aber lautet der Gruß jetzt noch in guter Mundart grüezdi (grüß dich!); doch ist grüezi heute schon für sehr viele zur undurchsichtigen und deshalb auch unveränderlichen Formel erstarrt. Als solche hat es sich dann in jüngerer Zeit auch von Zürich aus in Gebiete verbreitet, wo andere Grußformen üblich waren und noch sind, z. B. in den westlichen Aargau (alt grüßech), nach Basel (guete Daag).

km



Limmatquai 50, unter den Bögen, Telefon 47 44 90, Postfach 8022 Zürich

Wir pflegen besonders folgende Spezialgebiete:

Belletristik, Psychologie
Östliche Philosophie
Jugendbücher
Kunstabücher

Großes Lager an kleinen
und großen Bildreproduktionen,
Kunstpostkarten
und gerahmten Bildern